

Budapest, 5. Nov. (Letzte Rundmeldung.) Die ungarischen Truppen überschritten heute die vom Triann-Bertrag gezogene Grenze auf zwei von ihnen nördlich von Raab und Ungarisch-Altenburg über die Donau zur Großen Schüttinsel gelegenen Rothbrücken. Die Begeisterung der deutschen Bevölkerung ist unbefriedigend.

2500 Kilometer Autobahn.

Das Programm eingeleitet. — Motorisierung des Güterverkehrs. — Die Rekordstrecke bei Dessau.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

In diesen Tagen wird eine Reihe von Autobahnstrecken eröffnet. Es könnte scheinen, als ob es sich dabei um eine Angelegenheit von mehr oder weniger lokaler Bedeutung handelt. Das hiesige, die Dinge jedoch vollkommen falsch sehen, denn die Strecken, die jetzt eröffnet werden, schließen Lücken in sehr wichtigen Verkehrsnetzen. Insgesamt werden Ende d. M. rund 2500 Kilometer Reichsautobahn dem Verkehr zur Verfügung stehen, das entspricht etwa der zweifachen Entfernung zwischen Königsberg und Köln. Mit jedem Zuwachs steigert sich naturgemäß der Nutzen der Reichsautobahnen und mit jeder neu eröffneten Strecke wird auch der Einfluß des Kraftautos lebender. Gerade diesen Punkt wird man besonders beachten müssen und auf ihn wies auch der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt vor Professorvertretern gelegentlich der Vorbesichtigung der Strecke Berlin-Weipzig hin. Dr. Todt erwartet durch die Eröffnung der neuen wichtigen Transportwege auch eine

häufigere Motorisierung des Güterverkehrs.

die im Interesse der Volkswirtschaft sehr wünschenswert ist und die auch den Transportwirtschaftlichen, wie sie die letzten großen Anforderungen mit sich gebracht haben, ein Ende bereiten wird.

Mit Befriedigung konnte Dr. Todt in der gleichen Ansprache darauf hinweisen, daß das Programm für die Ausgestaltung der Straßen des Güterverkehrs auch in diesem Jahre eingehalten werden konnte, trotz der ungeheuren Inanspruchnahme der Bauwirtschaft durch die Befestigungsarbeiten im Westen. Das ist allerdings nur dann der Fähigkeit und dem Fleiß der Bauarbeiter möglich gewesen, und man hat vielfach zu Tag- und Nachtschichten greifen müssen, um fristgerecht die großen Strecken beenden zu können. So aber wird es auch möglich sein, im Laufe des nächsten Monats den 3000 Kilometer zu vollenden, so daß dann von dem großen Ring der Reichsautobahn, der von Berlin über Hannover, das Rheinland, Frankfurt am Main, Karlsruhe, München und Nürnberg zur Reichshauptstadt zurückführt, nur noch wenige Teilstrecken nicht vollendet sein werden.

Unter den Strecken, die jetzt dem Verkehr zur Verfügung gestellt werden, verdient eine besondere Beachtung die Reichsautobahn Berlin-Weipzig, nicht so sehr, weil sie die am kürzesten benutzte Fernstraße, auf der von Sachsen her der Bedarf Berlins anrollt, ersetzt und auch nicht so sehr, weil sie landwirtschaftlich besonders reizvoll wäre, als vielmehr dadurch, daß sie die

Rekordstrecke bei Dessau

einfachste, Aus Berlin kommend kann man bald hinter der Abzweigung Dessau-Süd feststellen, daß sich die Autobahn verbreitert und daß der Mittelstreifen durch eine dritte Fahrbahn ersetzt ist. Hier also beginnt die Rekordstrecke, die eine Gesamtlänge von 14 Kilometer hat, von denen etwa 10 Kilometer in der Geraden liegen und deren drei Fahrbahnen insgesamt 27 Meter breit sind. Von ihnen ist die dritte, die mittlere Fahrbahn, dunkel eingetragt, um dem Rekordfahrer sofort jede kleine Richtungsabweichung auf diese Weise kenntlich zu machen. Diese mittlere Fahrbahn steht aber dem normalen Verkehr nicht zur Verfügung, sie wird nur für Rekordzwecke, wenn die übrige Fahrbahn gesperrt wird, freigegeben. Daß man hier mit allergrößter Sorgfalt gearbeitet und auch die allerfeinste Unebenheit vermieden hat, ist selbstverständlich. Diese Rekordstrecke ist, wenn man so sagen darf, gute Handarbeit. Was nämlich sonst Maschinen eingekehrt wurden, hat man hier auf die Handarbeit zurückgegriffen. Die Rekordstrecke ist mit Baukühlgeräten armiert. Es zentimeter stark und mit Sand in vier Schichten hergestellt. Hier also zwischen Bitterfeld und Dessau werden künftig die neuen Rekords aufgestellt werden, und es ist sicher, daß die Autofahrer der ganzen Welt Deutschland um diese Rekordstrecke beneiden werden.

Der Strecke Berlin-Weipzig kommt auch insofern noch eine besondere Bedeutung zu, als namentlich, da auch gleichzeitig eine entsprechende Strecke bei Angstadt dem Betrieb übergeben wurde, eine durchgehende Autobahn von Berlin bis München besteht. Da man heute fast schon sagen kann, daß eine durchgehende Autobahnverbindung von der Ostsee bis zu den Alpen vorhanden ist, wenn man freilich auch jetzt noch auf der Autobahn von Stettin kommend der Weiterfahrt nach München und Salzburg vor Berlin noch etwa 30 Kilometer gewöhnliche Straßen benutzen muß. Bald wird aber auch dieser Teil des sogenannten Berliner Ringes fertiggestellt sein und es wird dann also möglich sein, von Stettin bis Salzburg fast 900 Kilometer ununterbrochen auf der Reichsautobahn zurückzulegen.

W. A.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

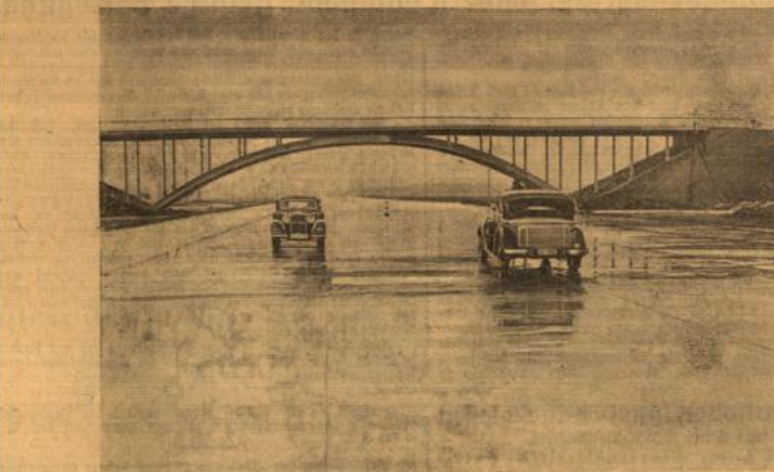
„Der Richter von Zalamea.“

Schauspiel von Calderon, nachgedichtet von Wilhelm von Scholz.

Die Geschichte des spanischen Barocktheaters ist ein Sonderfall. Der nämlich, daß der äußeren Großmachthaltung des Spaniens unter Philipp IV. und Karl II. eine nationale Theaterkultur entsprach und Welttheater wurde durch die kaum mehr begriffliche Verbindung des Theaters mit der Religion, durch die großen Leistungen der Schauspieler, durch die Vollendung der technisch-szenischen Kunst, durch die grenzenlose Teilnahme des Volkes an seinem Theater, durch die großartige finanzielle Förderung — und durch die Größe seiner Dichter. Pedro Calderon de la Barca (1600—1681) um Beispiel, Hofdichter, Dichter und Regisseur, gilt nach Lope de Vega als der dritte Theatermann von weltgeschichtlicher Bedeutung. Abgesehen von jenen religiösen Dramen, in denen Calderon mit der Tiefe des Philosophen und der Glut des überzeugten Christen Probleme abhandelte, hat er auf dem Gebiete des Schauspielers sein Heil gefunden. Der Richter von Zalamea um Beispiel ist unter den etwa 120 Dramen des unermüdlichen Autors eines seiner unübertrefflichen Werke und ein Standardwerk nahezu aller europäischen Bühnen durch die Jahrhunderte geworden.

Wohl hat er in diesem Stücke sich an einen historischen Vorgang gehalten, den bereits Lope de Vega zu einem Stücke bearbeitet hatte, ein Vorgang, der damals in der Welt der Autoren durchaus gang und gäbe war.

Aber Calderon wußte über das Werk des gleich großen Lope de Vega hinaus. In der Zusammenfassung der Handlung, im logischen Aufbau, durch die gewagten unübertrefflichen Charakteristiken aller Personen, selbst derer, die nur eine untergeordnete Rolle spielen, durch das Rhythmus, das er trefflich gestaltet, schuf er dies Meisterwerk.



Die Rekordstrecke der Reichsautobahn. Eine peilerlose Brücke über die 14 Kilometer lange Rekordstrecke zwischen Dessau und Bitterfeld, deren längste Gerade 9 Kilometer ist. Die Rekordstrecke ist 32 Meter breit, die beiden Fahrbahnen gehen ohne Grünstreifen ineinander über.

Der Duce an die Frontkämpfer.

„Wir müssen noch immer mit dem Kopf auf dem Tornister schlafen.“

Rom, 4. Nov. Der 20. Jahrestag des italienischen Sieges über die Habsburger Monarchie wurde am Freitagvormittag in ganz Italien mit militärischen Feiern begangen. In Rom, wo Hunderttausende Frontkämpfer aus ganz Italien zusammengekommen waren, fand auf den Stufen des Siegesdenkmals beim Grabmal des Unbekannten Soldaten in Gegenwart des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien und Mussolini eine feierliche Feldmesse statt. Sämtliche Truppen der römischen Garnison und Fahnenabteilungen aus ganz Italien waren mit über 8000 Fahnen angetreten.

Nach der mit militärischem Pomp abgehaltenen Feldmesse und der Rückkehr des Herrscherpaares in den Quirinal marschierten die Fahnenabteilungen vor dem Palazzo Venezia auf, dessen monumentale Piazza mit Frontkämpfern bis auf den letzten Platz besetzt war. Hier kam es zu feierlichen Ovationen für den Duce des Faschismus, der sich schließlich auf dem geistlichen Balken zeigte und folgende Worte an die noch Hunderttausenden stehende Menschenmenge richtete.

Frontkämpfer! Aus den 98 Provinzen Italiens seid ihr nach Rom gekommen, um den 20. Jahrestag des Sieges zu feiern, den die italienische Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft im November 1918 davongetragen und damit das Ende des Weltkrieges gebracht hat. 20 Schlachten, 40 Monate heldenmütiger und schwerster Kampf! Sie waren notwendig, um ein Kaiserreich zu zerstören, das die Welt in zwei Teile zerlegte und Italien zwischen den Grenzen des Baltikums zu tragen. Blut von 700 000 in den Schlachten gefallenen Kameraden, deren unsterblicher Geist in dieser Stunde über uns schwebt, ist also nicht umsonst gestiegen. Ihr habt den Krieg Tag für Tag erlebt und tragt die Erinnerung daran auf eurem ernahteten Leib, aber mehr noch in euren Herzen. Dieser Stolz ist berechtigt; denn ihr habt nicht gegen feige Völker gekämpft, sondern gegen glänzend organisierte Heere. Unsere Gegner von gestern haben wiederholt feierlich den Mut des italienischen Soldaten bezeugt.

Nach 20 Jahren hat der Sieg Italiens durch den Sieg des Faschismus eine neue feierliche Bestätigung erfahren, der sich mit dem wahren Frieden nach dem Grundsatze der Gerechtigkeit für alle deckt. Das Blut des Himmels am politischen Horizont Europas scheint sich auszuheilen zu wollen. Die verarmten Nationen arbeiten für dieses Ziel. Es wäre aber unnötig und wenig schließlich, sich einem übertriebenen und verfrühten Optimismus

hingeben. Es gibt Leute, die sich durch die grablinige, wahrhaft friedliche europäische und humane Politik der Achse besonders betroffen fühlen und nun von einer gewagten und unmöglichen Revanche träumen. Wir müssen also immer noch mit dem Kopf auf dem Tornister schlafen, wie wir das im Schlächtergraben taten.

Frontkameraden! Wenn ihr nach der Siegesfeier von Rom wieder zurückkehrt zu euren Familien, so seid darauf bedacht, diesen Geist auf eure Söhne zu übertragen, die das unschätzbare Glück haben, im Klima des Faschismus und des Imperiums zu leben, damit sie glauben an den unbesiegbaren Geist des Faschismus und an den Sieg der Ehre, des Mutes und der absoluten Hingabe an das Vaterland.

Der Duce, der seine Ansprache mit dem von der Menge rühmlich aufgenommenen „Gruß dem König“ schloß, wußte nach dieser immer wieder von begeisterten Kundgebungen unterbrochenen Ansprache sich noch wiederholt auf dem Balkon zeigen.

Amerikanisches Tendenzurteil fassiert.

Sechs Mitglieder des Amerikadeutschen Volksbundes freigesprochen. — 13 500 Dollar Strafen müssen zurückgezahlt werden.

New York, 5. Nov. (Zusammenfassung.) Das Brooklyn Appellationsgericht gab am Freitag der Berufung der sechs in der ersten Instanz zu Gefängnis und Geldstrafen verurteilten Mitglieder des Sommerlagers „Egloff“ des Amerikadeutschen Volksbundes in Yaphank, Long Island, statt. Die Mitglieder des Bundes waren mit der Begründung verurteilt worden, der Volksbund verlange von den Mitgliedern die Ablegung eines geheimen Eides und sei daher nach dem Gesetz des Staates New York mepflichtig. Das Berufungsgericht entschied jetzt, daß keine Meldepflicht vorliege, da es sich nicht um einen Eid, sondern um eine freiwillige Verpflichtung handele. Die von den Berufungsrichtern erlassenen Strafen in Höhe von insgesamt 13 500 Dollars müssen zurückgezahlt werden. Das Urteil der ersten Instanz wurde seit jeder in weissen Kreisen als eine unfaire, rein politische Entscheidung empfunden, zumal 21 Entlastungszeugen nur ein einziger Belastungszeuge der Staatsanwaltschaft gegenübergestanden hatte.

Bemerkenswert ist, daß Calderon in diesem Stück, im Gegensatz zu seinen sonstigen, einen Mann aus dem Volke als Richter seiner Ehre auftreten läßt, und die Handlung entgegen den Gepflogenheiten des barocken Theaters, in die bürgerlich-bäuerliche und nicht die vornehm-adelige Welt verlegt. Er, der Philipp IV. und Karl II. nahe stand, hat doch solch Mut, den Dünkel privilegierter Standesgenossen zu geltehen. Er tritt damit in der englischsprachigen Atmosphäre, die es gab, der spanischen, dem Bauer Crespo als Charakter die menschliche Sympathie und dem Richter Crespo, der den Hauptmann, weil er seine geschändete Tochter nicht heiraten will, fuzerhand hinhinrichten läßt, die soziale und logische Zustimmung aller Welt. Es gehört Mut dazu, daß Calderon selbst den König auftreten läßt, der Vogt und Hoheit des Bauernrichters zustimmen.

Im Grund ist also dieses Werk tendenziöser Natur. Es fordert, ohne es vielleicht ganz selbst zu wissen, von einem Jahrhundert, dessen Rechtsprogras dem Adel alles, dem Bauern nichts übrigläßt, ein allgemeines Recht. Die anima naturaliter christiana, das unerbittliche laudare Innere, heißt stillschweigend Forderungen und läßt ahnungsvoll die sozialen Zuordnungen der neueren Zeit erkennen. Bei dieser Gelangung entsteht im Reinen neben den stillosen Schäften ein handfestes, atemkräftiges, romantisch-farbkraftiges, prächtig schaubares Bauern- und Soldatenstück. Und wenn schließlich die Forderungen Calderons für unseren heutigen Rechtsstand nur mehr historisches Interesse besitzen, der Sinn des Stückes, seine geistige Haltung und die Menschen, die es schließt, sind uns heutigen zeitnahe — trotz aller Mängel und Degen im Stücke. Durch die Jahrhunderte hindurch behält das Werk, selbstbewußt angelegt und dramatisch gefeiert, voll lyrischer Schönheiten erhaltend, (in der Einbeziehung derselben hat der Bearbeiter Wilhelm von Scholz ein Verdienst), seine Kraft, weil die Vorgänge und Personen über den Einzelfall und das Einzelfall ins allgemeine Gültige treffen.

Dies künstlerisch Wertvolle und das Zeitnahe dazu machen die Aufnahme in den Spielplan nach einer

zähligen Pause dankenswert. Mit dem „Richter von Zalamea“ ist Heinrich George im letzten Winter mit seinem Ensemble durch die norddeutschen Länder unter großem Erfolge gereist.

Die Wiesbadener Aufführung (Schauspieler Dr. Sebrecht) betonte den Gegensatz der bürgerlichen und militärischen Welt und legte in der sichtbar und farbig gehaltenen Aktion den Kontrast auf Bauern und Soldat, Ehre und Recht. Die Verfassung dieser Ideale in der Figur des Crespo war Herr Relf auf den Leib geschrieben. Er sprach gut, man merkte nichts vom Vers, er kennt die Wirkung der Pause beim Reden. Das Mitleid der Rolle und die menschliche Weichheit kommt der schauspielerischen Begabung Relfs besonders entgegen. Er war buerlich, humorvoll, schwach, gestochen, hollert mit goldenem Herzen, unheimlich in seiner verletzten Ehre, von klassischer Strenge in der Wahrung und Durchsetzung des Rechtes — eine der prächtigsten Leistungen des Schauspielers. Tra Kramer, in Schwarz trefflich aussehend, hatte die feine Zurückhaltung, die man der Spanierin nachsagt, und die leidenschaftliche Selbstherrlichkeit, des temperamentvollen, an seiner Reinheit gekünderten Naturkinbes. Dem Don Alvaro gab Axel Jovers den nonchalanten Reichtum des Schürjenjägers und den gewissenlosen Zynismus des Freiers. Wie er, so betonte auch Werner Leonhard als Don Lope hart den Gegensatz der militärischen Überlegenheit zur bürgerlichen Haltung. Dem mit Bogarra humpelnden, polternden Haudogen mit dem christlichen Herzen, aber auch mit der unabdingbaren Rechtsauffassung, des Richters brachte Leonhard gut heraus. Freich der Juan Belmonte wiedermann, bei der Markensdinerin Gertha Gensmers, die mit dem tollpatschigen Rebellendo H. J. Sagers für die um Ernt des Stückes kontrastierende Komik sorgte. Die Bühnenbilder Schenck von Trapps gefielen in ihrer warmen, schlichten Darstellung des Bauernhauses des Crespo und der anfanglichen Umgebung Zalameas. Ein trefflicher (und dankenswert fuzter) Abend, der die dramatische Kraft und sprachliche Feinheit Calderons zu Ehren und die Darstellung zur Anerkennung und freubigen und reichen Beifall brachte. Dr. Heinrich Reichert.

Winterröte ABC.

Feldstraße.

Zwischen Römerberg und Kellerstraße zieht sich die Feldstraße hin, deren Anlage im Jahre 1864 begonnen wurde. Hier lebten sich die Fuhrleute an und die letzten Wiesbadener Bauern. In diese nicht sehr große Straße kommt ein reiches Leben, wenn die Feldträger ihre Kerb feiern und an den Tagen vor Weihnachten, wenn über dem Gelände der ehemaligen Enderischen Feuer ein riesiger Nadelbaum sich erhebt. Daß die Feldträger seit 40 Jahren ihre Kerb feiern, hat seine Berechtigung, denn hier hat sich der Bierreze mit Ballenmütze und blauem Kittel sein Domizil geschaffen.

Es war im Jahre 1898 am Stammtisch in der Wirtschaft Zetter, als man beschloß, alljährlich ein Volksfest abzuhalten. Heinrich Schneider, der „Haubelopp“, ein gebürtiger Hiesiger, gab seine Kalenbleiche her. War Petrus guelgelaunt, so hing eines Sonntags im Sommer seine rotweisse Hosenbahn heraus, dann flatterten schnell aus jedem Haus die Kassauer Farben und Willkommensbilder hingen über Tür und Tor und Straße. Doch der „Haubelopp“ konnte sich — er hatte am Tag vorher tüchtig dem „Dauhorner“ zugesprochen — den Lärm gar nicht recht erlauben; aber das Festmahl sollte im Wind, Blöße wurden in die Erde geschlagen, die Wauerndien vom nahen Bau herbeigeschleppt und auch das Bier angerollt. „Nacht mer nor mei Bleich nit kaputt...“ rief er aus dem Fenster, während sich die jungen Burischen eins ins Häußchen lachten; sie waren natürlich in aller Vergottstrühe über den Lärm geflattert und hatten den „Haubelopp“ übermüdet. Heimlich war schon alles vorbereitet. Doch da sagte die „Dohemer Muffit“ ab; nun, so tanzte man eben zu den Klängen eines festbeinigen Drehorgelmannes. Das Kettenkarussell drehte sich, und die Kinder drängten sich um die aufgeschlagene Zunderbube. Abseits aber lag Haubelopps großer bissiger Hund „Sultan“ und knurrte. Das ging so Jahr um Jahr, bis der Krieg ausbrach. Es kam vor, daß ein Gewitter niederging und die Kerb alsdann im Saal ihren Fortgang nahm.

Es trug sich auch folgendes zu: Einmal sah einer an der Kasse, der dafür kein Verhängnis hatte, daß der bei dem Volksfeste anfallende Überschuss reichlich geteilt wurde. „Sammer wieder sagte er: Ich muß noch emol haam“. Als er es schließlich zum fünften Male sagte, so zwischen Abend und Nacht, da wurden die anderen denn doch mißtraulich, einer hielt ihn am obersten Knopf seiner Jacke fest und schrie ihn an: „Hier bleibste...“ — Doch da war das Unglück schon geschehen. Man verzick ihm jedoch grohmütig. In diesem Jahr hatte der Überschuss eben „die Kasse gefressen“. Anzeigen wollten sie ihn nicht. „Er war ja auch sonst ein ganz patenter Borsch.“

Nach dem Kriege wurde die Feldträger Kerb auf dem Aelberg und in der Inflationszeit gar auf der Rönnebrügg gefeiert. „Bis mer haam lame, wars Geld nit mehr wert...“ erklärte mir einer der Mitglieder. „In mer hatte uns doch so abgeschleppt, ganze Wanne voll Papiergebäck hatte mer...“ Schließlich versetzte man dann die Kerb auf den Feld — „Unter den Eichen“. Die Kerbgesellschaft „Feldträger“ besteht aus 60 Mann; wenn einer durch Sterbefall ausfällt, wird ein neuer gewählt. Beiträge werden keine erhoben, die Kosten werden durch freiwillige Spenden herbeigeholt. Maurermeister Hengst schenkt den „Feldträgern“ das charakteristische Kerbzeichen, die Gans, denn früher ließen diese schnatternden weißen oder gestreiften Laufvögel auf der Feldstraße frei herum. Aber am stolzesten war wohl der Gansfert. Er soll schlimmer als ein Hund gewesen sein, und machte seine Ausflüge bis zum Kurhaus und nach dem Bierstädter Berg hinauf.

Und nun nächsten zur Flichtstraße.

Zunächst häufiger aufsteigernd und mild, später kälter.

Die vergangene Woche war normierend trüb, vielfach regnerisch und zuletzt für die Jahreszeit auch sehr mild — ein Witterungszustand, an den der Begriff des Novemberwetters geknüpft ist und der wegen seiner bedrückenden Wirkung bei vielen zu Melancholie neigenden Menschen in einem wenig guten Ruf steht. Mit Ausnahme vereinzelter unwirklicher Auflösungen der Bewölkung am Montag und Donnerstag, kam es nur am Mittwoch zu länger anhaltenden Aufsteigerungen. Die Wochendauer des Sonnenhins betrug daher mit 3½ bis 4 Stunden nur 25 Prozent der normalerweise zu erwartenden und 6 Prozent der möglichen Dauer. Die Niederschlagsintensität, die vor acht Tagen wieder eingelegt hatte, steigerte sich dabei zunächst so sehr, daß am vorigen Samstag und in der Nacht zum Sonntag überall in unserem Gebiet Mengen von mehr als 10 Liter auf 1 Quadratmeter gemessen wurden. Der Sonntag brachte nur vereinzelte leichte Regenschälle und am Montag war es sogar vorwiegend trocken. Später traten erneut Niederschläge auf, die sich am Dienstag und Mittwoch hauptsächlich auf die Abendstunden beschränkten, die aber dann am Donnerstag schon häufiger und am Freitag mit nur kurzen Unterbrechungen bis in die Nacht zum Samstag hinein fielen. Die Temperaturen, die in der vorausgegangenen Woche nachts vielfach unter Null gesunken waren und am Tage kaum 5 Grad erreicht hatten, stiegen am Wochenende an und lagen zunächst mit nur geringer Schwankung zwischen Tag und Nacht durchschnittlich bei 7 Grad. Vorübergehend kam es am Dienstag zu einem Rückgang der Nachttemperatur, doch traten Nachtsfröhe in der Rhein-Main-Ebene nur ganz vereinzelt auf. Am Mittwoch setzte alsdann unter dem Einfluß der Zufuhr milderer Westwinde eine kältere Erwärmung ein, die die Temperaturen der zweiten Wochenhälfte auf mehr als 10 Grad und bis zu 3 Grad über die für die Jahreszeit normale Werte anheben ließ. Die Erwärmung nahm noch zu, als wir Freitag in den Bereich subtropischer Warmluft gelangten. Heute Samstag gingen daher im Stadtgebiet selbst die Nachttemperaturen nicht unter 10 Grad herab und schon am Vormittag wurde ein seit vierzehn Tagen nicht erreichter Stand des Thermometers von 14 Grad beobachtet.

Eine wesentliche Änderung des herrschenden milden Wetters ist zunächst noch nicht zu erwarten. Es ist jedoch anzunehmen, daß im Bereich des Warmluftkörpers bei härterem Druckanstieg sehr häufiger Aufsteigerung eintritt, wobei wir am Wochenende und auch zu Beginn der nächsten Woche mit überwiegend trübem und auch meist trübem Wetter rechnen können. Mitte der nächsten Woche kommen wir voraussichtlich unter den Einfluß einer härteren Störung, die vermutlich nochmals zu Trübung und ergiebigen Niederschlägen Anlaß geben wird. Sehr wahrscheinlich tritt aber dann noch in der zweiten Wochenhälfte mit dem Einbruch arktischer Kaltluft ein Luftmassenwechsel ein, der für längere Zeit von nachhaltiger Wirkung werden kann.

Deutsche Jungen! Deutsche Mädchen!

Besucht die G. S. Wanderausstellung „Schafft Heime“ auf dem Ballplatz.

ATIKAH

führt

in der

neuen

Rauch-Epoche

als

meistgerauchte

5 Pf-Cigarette

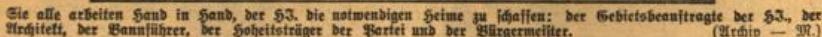
Deutschlands

5 Pf



53. Wander-Ausstellung auf dem Luisenplatz.

Die HJ-Gemeinde fand die Reimzellen unserer Kameraden! Wohl! Wohl! Wohl auch über den fünften Lager, in welche die Anstellung verfiel. In vorbildlicher und erschöpfender Weise gibt die Schau einen Querschnitt durch die gesamte Arbeit der Jugend, die den Namen des Führers als eine hohe Verpflichtung trägt. Ohne das der Zweck der Ausstellung, die Heimbeziehung verfehlen wäre, bildet bei einem großen Teil der Ausstellungsstätten das Modell eines Heimes, das in der Regel in der Umgebung der Ausstellungsnachbarsten Gau Scharpfalt errichtet wurden, immer wieder den Mittelpunkt eines Programms der Arbeit der HJ-Jugend. Es



liefe sich über diese Schau noch viel sagen, die nicht nur ein Hundertert deutscher Technik, sondern auch eine kulturelle Lot ist. Auf kleinem Raum zusammengedrängt, breitet sich das Schaffen der jungen heranwachsenden Generation aus. Von der Organisation der D.D. an über die einzelnen Gliederungen der D.D., sportliche und kulturelle Arbeit der D.D. und des B.M., das Jugendgelände, die Jugendherberge, das Landtag und den Reichsbauernmarkt mit Anwesen der Reichsleitung, zu Jugendkassen, Jugendvereinen, Jugendgruppen, alles hier vereinigt. Schau und freie Ausstellung an Wiesbaden, und die Jüngere, ließ fast auf diese Schau, denn es ist euer Ausstellung! Wir können diese Betrachtung wohl nicht weiter schließen als mit den Worten Voltaire von Schräms, die machend von einer der Mäpfe leuchten: Was sind die Begriffe der Armut und des Reichtums nor der Wirklichkeit jeder Gemeinschaft? In späterer Zukunft wird man nur den armen, der in seiner Jugend nicht zu dieser Gemeinschaft gehört hat.“

WALHALLA THEATER

FILM UND VARIÉTÉ

Der Lustspiel-Erfolgs-Rekord 1932

Ein Tag nach der Scheidung

Wahrheiten über die Ehe

Johannes Riemann — Luise
Ullrich — Hans Söhnker

Auf der Bühne:

Die Schönheits-Revue-Tänzerin

Mathea Merryfield



Die Presse schreibt:

Mathea Merryfield — sagenhafte Schönheits-
tänzerin aus Kalifornien — Sprachlosigkeit der
Bewunderung für eine makellos schöne und schön
gewachsene Frau — sie tanzte einen verwegenen
Tanz — ohne Kostüm — nur mit zwei riesigen
gelben Straußfedern — und als Falter vor dem
unheimlichen Hintergrund eines Spinnennetzes.

Sonntag Beginn 2 Uhr

Ehemalige Schülerinnen der Oberschule für Mädchen am Bosenplatz

werden hierdurch freundlich eingeladen, zu einer
Beisprechung über die Beteiligung an einer
Madrigal-Bereinigung unter Leitung von Studien-
rat Gitzgenhohn zur Pflege der a capella-Chormusik
alter Meister
am Dienstag, 8. Nov. 1933, um 20.30 Uhr,
in der Aula der Anstalt zu erscheinen.

Unsere große Sonder-Abteilung
für

Deutsche WK-Möbel

Ist eine Sehenswürdigkeit
für alle Freunde zeitge-
mäßiger Wohngestaltung.
WK-Möbel sind muster-
gültig in Form und Arbeit,
seit über 20 Jahren bewährt.

Verkaufsstelle

Joh. Heinr.
HELBERGER
Große Friedrichstraße 27

FRANKFURT AM MAIN

gegründet 1829

Das Einrichtungshaus für alle und jeden!

Julia Schönbein

Lampenschirm-Werkstätte

Anfertigung von
Lampenschirmen jeder Art
Mauritiusstraße 12

Kassenzettel-Blocks m. Fa-Druck
m. u. oh. Copie
Durchschreibebücher- u. Sätze durch
F. C. LANG, Wiesbaden, Födenheimer Str. 38

Dial.-Ing. 38 J. Weidgerecht,
Jäger (außer Schüsse), sucht
Jagd Gelegenheit
oder Beteiligung
im Umkreis v. etwa 30 km von
Wiesbaden. Angebote unter
H. 374 a. d. Tagblatt-Verlag.

Autoreifen- lager

Reifenlager 7
verlagert nach
Steinstraße 18.
Telefon 20203.
Neu-
nummerierung
aller Größen.
Stumpf & Sohn
Inh. F. Ohi.

Hunde

aller Rassen,
lieferiert nach
all. Ländern.
Stets Ausw.
in Tadel.
W. Jacobi.
Kleinwall.
Kadi a. Wien

STOLL

UHREN-SCHMUCK
WIESBADEN-Marktstr. 25

Fr. tüchtig im
Wäscheausbess.
kommt ins Haus
bill. Ausgeb. u.
H. 380 an den
Tagbl.-Berl.

Tisch- und Wand-Uhren

auf angenehme
Zahlungsweise.
Verlangen Sie un-
verbindl. Muster.
Jauch u. Haller
Uhrenfabrik
Schwenningen
Astr.

KÖHLER

1. Haushalt u. Gewerbe
Ebenenschränke,
Kindererleichen-
darlehen

26 Grabenstraße 26
Reparat.-Werkstätten

Handsch. w. gem.
sel. u. repariert.
G. Schapini.
Helmundstr. 34.1

Jeder kann sich's leisten!



Orig. Wiener Strickmodelle
D.-Pullover - Jacken
Blusen
Strickkleider
Röcke
Trachtenjackchen
Blusenschoner
Bettjackchen
Strümpfe
Schlüpfer
Herr.- u. Knab.-Pullover-Westen

Käthe Schrader
Wiesbaden • Bleichstraße 43



Je besser, desto billiger!

Jawohl, so komisch das auch klingen mag: wenn
Sie jetzt einen neuen Wintermantel kaufen, der
ja mehrere Jahre halten soll, kaufen Sie um so
billiger, je besser Sie kaufen! Darum sehen Sie
zuerst auf die Güte und dann auf den Preis.
Kaufen Sie aber bei uns, dann kaufen Sie in
jeder Preislage gut. Hier ein paar Beispiele:

Mäntel

24.- 33.- 49.- 59.- 69.- 79.- u. h.

Anzüge

24.- 36.- 48.- 58.- 68.- 78.- u. h.



Darum kommen Sie zu uns
Denn Stadt und Land kauft bei

Settlage

WIESBADEN, Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße

Beachten Sie bitte unsere 12 Schaufenster!